

Der Rhein - Eine Radtour - Ein Tagebuch - Norbert Haas - 2020

18.06.2020 - Chur (CH) - Höchst (A)

Strecke: von: Chur (CH)
nach: Höchst (A)
km_T: 90,26
km_G: 194
V_{Max}: 72,21 km/h
V_D: 19,64 km/h
RhÜ_T: 1
RhÜ_G: 9
Garmin (Link): <https://connect.garmin.com/modern/activity/5108426175>
Profil: flach bis bergig
Unterkunft: Sporthotel Krenn

Hier vorab noch einige Nachträge zu gestern:

Die Idee mit den Tüten in den Schuhen grenzt in ihrer Perfektion an die Erfindung des doppelseitig nutzbaren Toastbrot.

Auch noch ein Wort zum KED-Helm mit Visier. Dieser ist nicht nur bei schnellen Abfahrten, sondern auch im Regen gut.

Die langen Handschuhe waren im Regen gestern so nass, dass ich sie auswringen konnte.

Doch jetzt wieder Neues vom heutigen Tage.

Die Wäsche, die ich gestern im Hotel gewaschen und aufgehängt habe, war noch annähernd genauso nass wie am Vorabend. Was blieb mir also übrig, sie in feuchtem Zustand in einen der Plastikbeutel zu stopfen und feucht mitzunehmen. Die Radkleidung, die ich anziehe, ist auch noch klamm. Die Schuhe auch, wenngleich sie deutlich trockener sind als Vorabend, schließlich bin ich gestern Abend noch zwei Stunden damit herumgelaufen und am Fuß konnten sie etwas trocknen.

Das Frühstück im „Drei Könige“ war für den Preis von 95,- SFR (zirka 83,- Euro) eine ziemliche Frechheit. Aber ich hatte es auch nicht wirklich anders erwartet. Abhaken und feddich ...

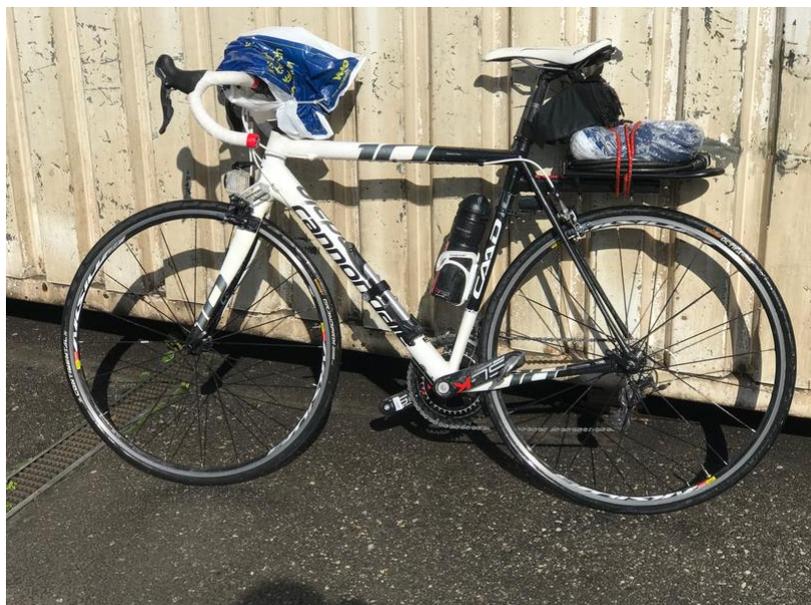
Dann der erfreuliche Teil. Das Wetter ist perfekt. Blauer Himmel, einige wenige Wölkchen am Himmel. Wenn's denn so bleibt will ich nicht meckern.

Meine heutige Tour habe ich gestern Abend am Rechner noch mit Komoot geplant und dann aufs Handy geladen. Das macht sich heute bezahlt und das werde ich auch so weiter machen. Handy auf dem Lenker, Kopfhörer im Ohr



sagt mir Frau Komoot jede Kreuzung, jede Wegänderung an. Nach wenigen Kilometern bin ich raus aus der Stadt und auf eine Landstraße, die relativ wenig befahren ist.

Lange Hose, zwei lange Jacken sind heute nicht nötig. Alles wird bei km 3,9 ausgezogen und im Rucksack verstaut. Jetzt kommt Farbe an Arme und Beine. Die Strecke ist prima. Landstraßen und Fahrradwege.



Nach weiteren vier Kilometern fahre ich eine AVIA Tankstelle an, spreche einen jungen Mann mit der Frage nach einem Hochdruckreiniger an und er weist mir den Weg zu einem Waschplatz. Nach 2,- SFR und fünf Minuten sieht mein schönes Cannondale endlich wieder wie ein Rad aus. Auch kommt die weiße Farbe unter all dem Schlamm zum Vorschein.

Später werde ich die Kette ölen müssen.

Wo ich schon mal an einer Tankstelle stehe, hier ein kurzer Ausflug zu den Preisen. Super (95 Oktan) kostet 1,43 SFR, Super-Plus (98 Oktan) kostet 1,51 SFR und Diesel 1,52 SFR, ist also teurer als Benzin. Aktuell ist der Preis niedrig, sonst kosten Diesel 1,80 SFR.

Bei km 15 überquere ich einen Nebenfluss des Rheines, die Fahrt verläuft aktuell immer noch rechtsrheinisch. Die meiste Zeit kann ich, da die Strecke nach wie vor leicht abschüssig ist, meine Reisegeschwindigkeit von 25 km/h durchhalten, häufig bin ich mit 30 km/h und mehr unterwegs. Unterwegs begegnet mir - wie könnte es in der Schweiz anders sein - das Heidi.

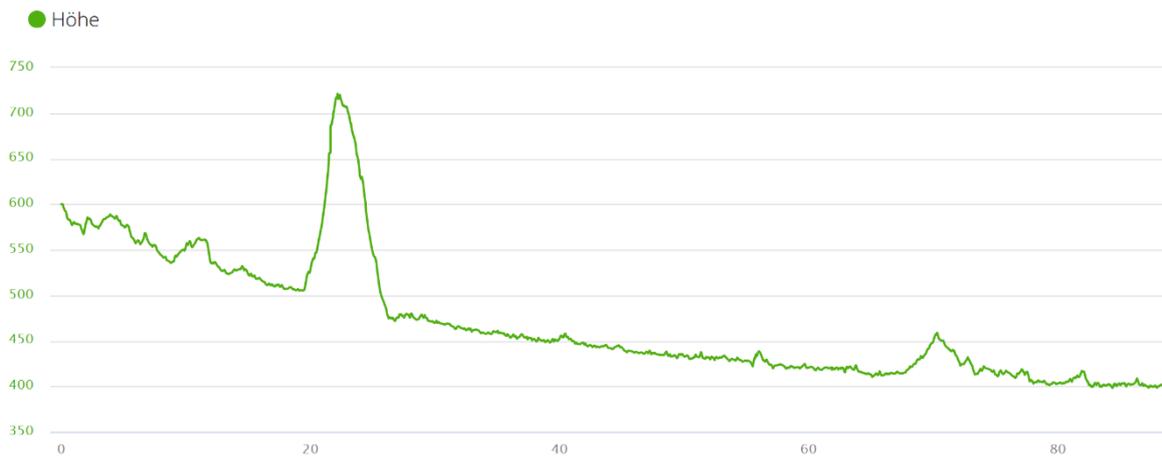




Aber dann beginnt noch einmal die Kletterei. Es wird richtig steil. Von 520 Hm auf 720 Hm auf einer relativ kurzen Strecke. An einem Weinberg halte ich kurz an um zu fotografieren und Luft zu holen, als auf der aufgewärmten Weinbergmauer zwei Eidechsen in wilder Jagt hintereinander her rennen.

Aber wenn's hoch geht geht's danach auch meistens wieder runter. So auch hier. Von 720

Hm auf 475 Hm. Und so sieht das dann aus:



Nach der rasanten Abfahrt ($V_{max} = 72,21 \text{ km/h}$) treffe ich wieder auf einige Lamas am Straßenrand und auf zwei sehenswerte Straßenschilder.



Dann biegt die Strecke auf einen kleinen Feldweg nach links ab und ich sehe erstmals heute den Vater Rhein. Es beginnt der mit Abstand schönste Teil des Tages. Über viele Kilometer fahre ich auf dem Rheindamm entlang, immer in Sichtweite des Flusses, der hier bereits etwa so breit ist wie die Mosel. Ein kurzes Picknick aus Käse und Banane, verbunden mit einer Pause von einer viertel Stunde lässt meinen Allerwertesten ein wenig Luft schnappen, wenn dieser schräge Vergleich hier gestattet ist. Ich bin nun schon 50 km unterwegs.

Fast die ganze Zeit am Rheindamm habe ich leichten Gegenwind. Aber die unvergleichbare Schönheit der Landschaft verbunden mit dem herrlichen Wetter lässt Unmut darüber erst gar nicht aufkommen.



Die Strecke biegt dann links über den Rhein ab, aber der Hunger lässt mich rechts abbiegen, ein Hinweisschild auf einen Gasthof Harmonie lockt mich dorthin. Ich sitze in einem schönen, schattigen Hof und schaue mir die Karte an. Grillteller mit Pommes 12,90 Euro. Für Schweizer Verhältnisse sehr günstig. Moment mal ... Euro? Jawohl, Euro! Wo bin ich hier? Ich bin in Koblach, Vorarlberg, also in Österreich. Die Sprache unterscheidet sich aber kaum von der auf der linken Rheinseite, da ist die Schweiz. Ich habe weder gemerkt, dass ich in Österreich eingefahren bin, noch dass ich, bzw., ob ich in Lichtenstein gewesen bin. Aber Lichtenstein ist auch kaum größer als Eendenich. Kann sein, ich bin vorbei gefahren.

Nach dem Essen nehme ich die Route wieder auf und überquere den Rhein auf die linke Seite und bin wieder in der Schweiz. Ich hatte Frau Komoot gebeten, mich nach Altstätten zu dirigieren. Dort angekommen sind mir aber 70 km zu wenig. Auch bin ich relativ weit weg vom Rhein. Ich beschließe wieder zum Rhein zu fahren.

Ein erstes Fahrradgeschäft, das ich anfare um Öl für die Kette zu holen, ist verschlossen, eine ältere Dame - wohl die Gattin des Inhabers - gibt mir erst in Schwiizerdütsch



(ich verstehe kein Wort), dann in einem stark gefärbten Hochdeutsch zu verstehen, dass ihr Mann auf der Toilette sei. So genau wollte ich es eigentlich gar nicht wissen. In einem zweiten Geschäft werde ich unfreundlich abgespeist, man will mir eine Riesenflasche verkaufen und „Nein, einen Rest haben wir nicht.“ Dann eben nicht. Erst bei einem dritten Fahrradgeschäft (Zweiradsport Karl Gmündner) wird mir auf meine Bitte ohne viel Federlesen eine Flasche Öl in die Hand gedrückt mit der Frage, ob ich

selber auftragen könne. Ich öle meine Kette, bringe die Flasche mit herzlichen Dankesworten zurück und freue mich anschließend noch über ein kurzes Gespräch über den Oberalp Pass mit dem Radhändler.

Immer wieder begegnet mir dieses Schild. Aber alle Fußgänger, die ich gedrückt habe, haben sich das vehement verboten. Schade eigentlich, waren einige Nette dabei ☺ .

Weiter geht's in Richtung Bodensee, den werde ich aber heute nicht mehr erreichen. Am Ortseingang von Sankt Margarethen überlege ich in Deutschland zu nächtigen. Ein älterer Herr - ebenfalls Radler - gibt zu bedenken, dass der Weg nach Deutschland noch recht weit sein. Aber Österreich ist nicht weit.

Ich fahre also nach Höchst, und dann auf einem Fahrradweg Richtung Gaißau. Auf halber Strecke biege ich vom Weg ab und finde, nach einigem Suchen, das Sporthotel Krenn. Der alte Herr am Empfang gibt sich viel Mühe, mir noch ein Zimmer zu geben, ein Doppelzimmer zur Einzelnutzung bekomme ich für 61,- Euro.

Das Zimmer ist prima, das Bad groß, die Dusche perfekt und das alles für mehr als umgerechnet 20,- Euro weniger als gestern in Chur. Das freut mich doch sehr. Als der Herr mit einem Rasenkantenschneider vor meinem Fenster arbeitet, spreche ich ihn an, und sage ihm, dass es mir hier sehr gut gefalle. Er freut sich aufrichtig und bedankt sich. Da lacht mir das Herz im Leibe, weil er sich so freut.

Eine warme Dusche und dann ist auch der Allerwerteste mit der Welt wieder versöhnt. Und noch schnell die feuchten Klamotten aufhängen. Das war's für heute. Hier fühle ich mich rundum wohl! Ach ja, und die Sonne scheint jetzt, 18:30 Uhr immer noch.

Gut, ich bin erst wenige Tage unterwegs. Aber das war bisher der allerschönste. So, genau so und nicht anders habe ich mir meine Tour vorgestellt. Der gestrige Regentag ist vergessen.

Wie immer anschließend noch einige Impressionen. Die Bilder, in denen oben ein Teil des Bremsgriffes und rechts der Vorderreifen zu sehen ist, wurden von der GoPro aufgenommen, diese ist an der linken Gabel befestigt.











